



Regierungsrat des Kantons Uri

Auszug aus dem Protokoll

17. August 2021

Nr. 2021-484 R-360-12 Kleine Anfrage Eveline Lüönd, Schattdorf, zur Rehkitzrettung; Antwort des Regierungsrats

I. Ausgangslage

Am 28. Juni 2021 reichte Landrätin Eveline Lüönd, Schattdorf, gestützt auf Artikel 130 f. Geschäftsordnung des Landrats vom 4. April 2012 (GO; RB 2.3121), eine Kleine Anfrage zur Rehkitzrettung ein. Darin hält sie fest, dass jährlich mehrere Rehkitze durch Unfälle mit Mähmaschinen qualvoll zu Tode kommen. Auch wenn bereits heute ein Effort zum Schutz der Rehkitze geleistet würde, stiessen die Wildhüter und die Helferinnen und Helfer an ihre Leistungsgrenzen, insbesondere, wenn gleichzeitig fast alles Wiesland gemäht würde. Im aktuellen Jahr seien während einem bis zwei Tagen weit über 100 Wiesen gemäht worden.

Die Situation sei verbesserungswürdig. Es gäbe bereits erfolgreiche Ansätze in anderen Kantonen. Als Erfolgsfaktoren nennt sie ein grosses Netz von geschulten Helferinnen und Helfern, einen guten organisierten Meldemechanismus sowie eine breite Trägerschaft.

Der Regierungsrat wird aufgefordert, die nachfolgenden Fragen zu beantworten.

II. Antwort des Regierungsrats

1. *Wie sind die Zahlen (Rückblick auf 10 Jahre) der Rehkitze, die im Kanton Uri, die jährlichen durch Unfälle mit der Mähmaschine sterben? Wie hoch wird die Dunkelziffer geschätzt?*

Die Jagdstatistik zeigt in der Rubrik «Landwirtschaftliche Maschinen/Zäune» bezüglich Rehkitzfallwild folgendes Bild:

2020:	6 Rehkitzfallwild
2019:	9 Rehkitzfallwild
2018:	13 Rehkitzfallwild
2017:	8 Rehkitzfallwild
2016:	7 Rehkitzfallwild
2015:	9 Rehkitzfallwild
2014:	3 Rehkitzfallwild

2013: 15 Rehkitzfallwild
 2012: 4 Rehkitzfallwild
 2011: 1 Rehkitzfallwild

Pro Jahr wurden in den betrachteten zehn Jahren also rund acht Stück Rehkitzfallwild gemeldet. Es ist davon auszugehen, dass die effektive Zahl sicherlich höher ist. Eine verlässliche Angabe einer Dunkelziffer ist jedoch nicht möglich.

2. Welche Massnahmen zur Rehkitzrettung kommen im Kanton Uri aktuell zur Anwendung? Wie erfolgreich sind diese?

Im Kanton Uri kommen insbesondere die klassischen Methoden «Vergrämen/Vertreiben» sowie «Aufspüren/Sichern/Bergen» zum Tragen. Bei der Methode «Vergrämen/Vertreiben» werden am Vorabend des Mähens hauptsächlich visuelle Wildscheuchen (es wurden auch schon akustische oder Duftscheuchen verwendet) installiert, z. B. lose Leintücher oder flatternde Metallbänder. Dadurch soll die Rehgeiss beunruhigt werden, damit sie ihre Rehkitze über Nacht wegführt.

Bei der Methode «Aufspüren/Sichern/Bergen» werden die Rehe rund um die zu mähenden Wiesen beobachtet (auch mit Wärmebildkameras). Danach werden die Wiesen vor, aber auch während dem Mähen (vor dem Mähbalken) abgesucht. Rehkitze werden dabei geborgen und ausserhalb des Mähgebiets sicher platziert, wo sie dann problemlos durch die Rehgeiss wiedergefunden werden.

Diese Methoden der Rehkitzrettung sind grundsätzlich sehr erfolgreich. Insbesondere die Wildhut (mit Helferinnen und Helfern), aber auch viele Landwirtinnen und Landwirte unternehmen dabei grosse Anstrengungen, damit Rehkitze vor dem Mähtod bewahrt werden können.

Problematisch ist die hohe Anzahl der gleichzeitig zu mähenden Wiesen. Dadurch können personelle Engpässe nicht vermieden werden.

3. Mit welchen zusätzlichen Massnahmen kann die aktuelle Situation verbessert werden?

Wie oben dargelegt, liegt das Problem bei der grossen Anzahl der gleichzeitig zu mähenden Wiesen. Mit einem gezielten Ausbau einer zeitlich flexiblen und gut geschulten freiwilligen Helfergruppe kann die Situation allenfalls etwas verbessert werden.

Auch zeigt der Einsatz von Drohnen zum Aufspüren von Rehkitzen einige vielversprechende Ansätze. Aber auch mit diesen zusätzlichen Massnahmen wird die grundsätzliche Schwierigkeit bleiben, dass im selben Raum bei Dutzenden von Wiesen gleichzeitig Massnahmen ergriffen werden müssen. Ein Restrisiko kann auch mit allen Vorbeugungsmassnahmen nicht vermieden werden.

4. Ist die Regierung bereit Umsetzungen bester Praxis aus anderen Kantonen für den Kanton Uri zu evaluieren und darauf basierend zusätzliche Massnahmen umzusetzen?

Die Wildhut, aber auch viele Landwirtinnen und Landwirte sowie Helferinnen und Helfer engagieren sich bereits heute stark und ergreifen Schutzmassnahmen zugunsten der Rehkitze. Der Regierungsrat

ist jedoch bereit, zusätzlich Umsetzungen bester Praxis aus anderen Kantonen zu evaluieren und darauf basierend allenfalls zusätzliche Massnahmen umzusetzen.

5. *Ist die Regierung bereit ausreichende finanzielle und personelle Ressourcen in den Aufbau und Betrieb dieser Massnahme zu investieren?*

Rehkitzrettung ist eine Verbundaufgabe. Die kantonale Verwaltung (Amt für Forst und Jagd, Amt für Landwirtschaft) ist dabei insbesondere auf die Mithilfe von Landwirtinnen und Landwirten, Jägerinnen und Jägern, Naturinteressierten sowie Umwelt- und Tierschutzverbänden angewiesen.

Die Koordination dieser Verbundaufgabe wird durch die Verwaltung wahrgenommen. Im Rahmen dieser Koordinationsaufgabe soll auch geprüft werden, wie der Bedarf für zusätzliche neue technische Hilfsmittel eingeschätzt wird und wie hoch die entsprechenden Kosten (inklusive möglicher Kostenteiler) sind.

Unter Federführung des Amts für Forst und Jagd wird das Gespräch mit allen Partnern gesucht, damit die Rehkitzrettung nach Möglichkeit optimiert werden kann.

Mitteilung an Mitglieder des Landrats (mit Text der Kleinen Anfrage); Mitglieder des Regierungsrats; Rathauspresse; Standeskanzlei; Amt für Landwirtschaft; Amt für Forst und Jagd; Direktionssekretariat Volkswirtschaftsdirektion; Direktionssekretariat Sicherheitsdirektion; Volkswirtschaftsdirektion und Sicherheitsdirektion.

Im Auftrag des Regierungsrats

Standeskanzlei Uri

Der Kanzleidirektor

